

Szenische Collage über die Ehefrauen von Richard Wagner wird in Magdeburg uraufgeführt

Das Leben mit einem Genie

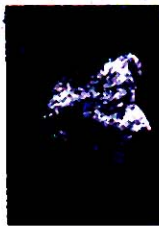
Richard Wagner war als junger Musiker Kapellmeister in Magdeburg. Hier lernte er seine spätere Ehefrau Minna kennen. Sie und die zweite Frau, Cosima, stehen im Mittelpunkt einer szenischen Collage, die am 3. Oktober in Magdeburg uraufgeführt wird.



Minna
Wagner



Richard
Wagner



Cosima
Wagner

Von Jürgen Hengstmann

Magdeburg. „Wie lange habe ich nicht gesungen!

Die Cécilie und die Mathilde stichelten immer wieder, ich solle doch singen. Eine Frau Kapellmeister, sagten sie, die muss doch singen. Ich habe doch immer so gerne gesungen. Eine Frau von so einem großen Komponisten, die singt doch. Und dann habe ich gesungen. Sogar aus Rienzi habe ich gesungen!“

Andrea Thelemann ist Minna, Wagners erste Ehefrau, in einem neuen Stück von Bernd K. Goetz, das G. Begrich als einen Doppelmonolog jetzt mit Andrea Thelemann und Ines Lacroix als Cosima Wagner inszeniert.

Schon während der Proben stellt sich heraus, dass die beiden Akteurinnen nicht nur Text verinnerlichen und lebendige, fesselnde Figuren daraus entstehen lassen.

Es passiert mehr. Die Interpretinnen und ihre Figuren begegnen sich. Keine Seite gibt sich auf. Zum Beispiel Andrea Thelemann, die gestandene Sangerin und Schauspielerin, die zurzeit nicht nur in Dresden mit dem musikalischen Stück „Alain Delon ist mir Wurscht“ (gemeinsam mit Jens-Uwe Günther) erfolgreich ist: Andrea Thelemann teilt der Minna-Figur vieles mit von der Emotionalität ihrer charismatischen Persönlichkeit, von ihrer ausdrucksvollen Stimme,

ihrer nachdenklich-verbindlichen Art.

Minna Wagner war für die erfolgreiche Magdeburger Theatermacherin Gisela Begrich ein wichtiger Grund, dieses ganze Projekt in Angriff zu nehmen. „Ich suche mir die Themen nie aus, sie kommen auf mich zu“, sagt sie im Gespräch mit der Volksstimme. Dass aus solcher Anziehungskraft und der Zusammenarbeit mit dem Stückeschreiber Bernd Goetz dann ebenso professionelles wie blutvolles und spannendes Theater entsteht, davon konnte man sich bei Stücken überzeugen, die Gisela Begrich über Frauen wie Rosa Luxemburg, die Kaiserin Adelheid oder Katharina von Bora inszeniert hatte.

Diesmal war Minna Wagner der Impuls, genauer gesagt, ein Buch über die vergessene Wagner-Gattin. Gegen dieses Vergessen will Begrich die Figur verteidigen, sie möchte die reiche Gefühlswelt und tiefe Menschlichkeit für das Publikum entdecken.

Vielen sei heute Minna Wagner bestenfalls noch dem Namen nach bekannt ist. Häufig höre man, Minna sei dumm gewesen und von Wagner nie geliebt worden, sondern nur so eine Art Haushälterin gewesen.

Verteidigen will die Regisseurin aber auch die Franz-

Liszt-Tochter Cosima: „Und zwar gegen die Ansicht, sie sei ausschließlich eine sehr schwierige, abgehobene Person gewesen. Mit solchen Vorurteilen machen

sich heute übrigens auch sehr viele ihr Bild über das in Wirklichkeit wunderbare Phänomen Bayreuth.“

„Die tollen Texte von Bernd Goetz“, betont Gisela Begrich, „gründen sich alle auf authentische Vorgänge, die gut abgeklopft und verbürgt sind. Ich verspreche, dass es nicht langweilig wird. Beide Damen denken über ihr Leben mit Wagner nach, sie spielen ihre Erinnerungen voller Schmerz und Heiterkeit.“ Alles bleibt immer Monolog. Die beiden treten nacheinander auf. Minna lebt in ihrem Part schon von Wagner getrennt, und im Cosima-Teil ist Wagner schon tot.

Spannende Kontraste erge-

ben sich für Gisela Begrich auch aus dem großen Altersunterschied der beiden: Als Minna Richard Wagner heiratete, wurde Cosima gerade erst geboren. Auch die Herkunft beider war sehr verschieden: Minna stammte aus einfachen Verhältnissen, und sie verfügte nicht über die gebildete Erziehung des Liszt-Tochter.

Doch soll die Spannung nicht nur aus der Authentizität der Figuren und ihrer biografisch-charakterlichen Unterschiedlichkeit kommen. Einen großen Teil will die Regisseurin durch ihre eigene Sicht auf die beiden Frauen erzeugen, sie wird die Figuren sozusagen nicht nur interpretieren, sondern neu erfinden.

Wie das gelingt, kann der Zuschauer in zehn Aufführungen vom 3. bis 31. Oktober erleben. „Mit aller Schmerzen Qual im Bunde“ heißt die szenische Collage. Untertitel: „Minna und Cosima Wagner – Leben mit einem Genie“.

Gespielt wird das vom Amt für Gleichstellungsfragen unterstützte Projekt im attraktiven, erst vor kurzem neu gestalteten Ambiente des Magdeburger Gesellschaftshauses in der Schönebecker Straße. Unterstützt wird das Vorhaben auch vom Gesellschaftshaus und vom Podium aller Kleinkünste (PAKK).

Vorangestellt ist den Monologen ein Vorspiel, in dem das Publikum auf heitere Weise etwas über Wagner erfährt.

Die beiden Frauen agieren in Masken und historischen Kostümen. Musik ist eingeplant, Requisiten gibt es kaum. Die Regisseurin Gisela Begrich vertraut ausschließlich auf die darstellerische Präsenz von Ines Lacroix und Andrea Thelemann. Und auf ihre eigenen Intentionen.

Wann und wo?

- „Mit aller Schmerzen Qual im Bunde“ entsteht unter der Schirmherrschaft des Richard Wagner Verbandes Magdeburg e. V.
- Vorstellungen am 3. / 4. / 6. / 8. / 19. / 22. / 26. / 27. / 30. Oktober jeweils 19. 30 Uhr, 31. Oktober 17. 00 Uhr
- Aufführungsort: Gesellschaftshaus Magdeburg, Schönebeckerstr. 129
- Karten unter 0391 / 5497118

Szenische Collage über Minna und Cosima Wagner hatte Premiere in Magdeburg

„Zu dienen hatte ich die Pflicht“

Minna und Cosima Wagner erinnern sich in Monologen an ihr Leben mit dem Genie Richard Wagner. Bernd K. Goetz ist der Autor der szenischen Collage „Mit aller Schmerzen Qual im Bunde“ nach einer Idee von Gisela Begrich. Dienstagabend hatte das Stück im Magdeburger Gesellschaftshaus seine Premiere.

Von Dr. Herbert Henning

Magdeburg. Die Frauen in seinen Opern (Elsa, Elisabeth, Isolde, Senta, Brünnhilde und Kundry) waren starke Charaktere. Die Frauen des genialen Komponisten Richard Wagner mussten stark sein, um das Leben an seiner Seite zu meistern. Ohne Minna Wagner, geb. Planer, wäre sein Werk vor „Tristan und Isolde“ nicht denkbar, gäbe es keinen „Tannhäuser“ oder „Lohengrin“. Aufopferungsbereitschaft und Leidenschaft, Entbehrungen und Not kennzeichnen ihr Leben an der Seite des Genies.

Die andere Frau, Cosima von Bülow, Tochter des berühmten Franz Liszt, war „Sprachrohr und Dienerin“ des Komponisten, wurde Mutter seiner Kinder Isolde und Eva noch vor ihrer Heirat mit Wagner 1870 und von Sohn Siegfried. Bernd Goetz gelingt es, in den beiden szenischen Monologen von Minna und Cosima auf der Grundlage umfangreicher Recherchen faktenreich und poetisch zugleich das Bild zweier so gegensätzlicher Frauen zu zeichnen, in deren Lebensmittelpunkt derselbe Mann, Richard Wagner, stand. Diese Gegensätzlichkeit aber hatte etwas Gemeinsames, das Cosima am Ende ihres Monologs ausspricht: „Seinem Werk zu dienen, hatte ich die Pflicht!“ In beiden Monologen ist die Ausgangssituation die Gleiche.



Andrea Thelemann ist Minna Wagner.

Minna hat Richard Wagner verloren, zunächst an Mathilde Wesendonck, später an Cosima von Bülow. Cosima trauert um den Geliebten. Es ist eine Trauer, die ihr ganzes Leben überschattet und die sie stark und verletzlich zugleich macht. Beide Frauen erinnern sich an das gemeinsame Leben mit dem „Künstler“ und dem „Mensch“ Wagner und auch daran, wie ihr Leben hätte anders verlaufen können.

Gisela Begrich setzt in ihrer Inszenierung der beiden nacheinander gespielten Monologe ganz auf den Text und auf ihre beiden Schauspielerinnen Andrea Thelemann und Ines Lacroix.

Beiden gelingt es mit großer schauspielerischer Intensität, bis in die kleinste Nuance, aus dem Text Minna bzw. Cosima

zu formen. Mit Sprache, Mimik und Gestik wird der ganze „Kosmos ihrer Seelen“, in dem sich immer wieder alles um das Komponistengenie dreht, offenbart.

Eintauchen in die Welt der Gefühle

Nebensächliches und Alltägliches wird bedeutungsvoll. Man taucht ein in die Gefühlswelt zweier Frauen, die so unterschiedlich und sich doch in vielem so ähnlich waren. Vor allem Cosima erlebt man, wunderbar von Ines Lacroix gespielt, fernab des Klischeehaften in Beschreibungen ihrer Person als „strenge hohe Frau“ und Gebieterin auf dem „Grünen Hügel“ von Bayreuth.

Andrea Thelemann ist als



Ines Lacroix als Cosima. Fotos: Kristina Hengstmann

Minna alles andere als die „hausbackene, kleinbürgerliche Frau des Komponisten, die ihn zeitlebens nicht verstand“.

Diese Minna hat durchaus auch emanzipatorische Züge. Sie ist trotz Verbitterung über ihr Schicksal von einer fast heiteren Melancholie in der Erinnerung an die gemeinsamen Jahre. Musikalisch setzt vor allem im Cosima-Monolog Christoph Deckbar mit Auschnitten u.a. aus „Götterdämmerung“ musikalische Akzente.

Ein beeindruckender Theaterabend, mit viel Beifall vom Publikum aufgenommen. In dessen Mitte auf Einladung des Magdeburger Richard-Wagner-Verbandes: Verena Lafferentz-Wagner, die Enkelin von Cosima und Richard Wagner.